

REGIONALGRUPPE BADEN-WÜRTTEMBERG

Ärztinnen informieren sich über Pilgerfahrt nach Mekka

Im Januar 2018 traf sich der fachübergreifende Frauenqualitätszirkel Ludwigsburg. Das Thema reichte auch diesmal weit über die Medizin hinaus. Prof. Dr. med. Dipl. Biol. Günter Schmolz, ehemaliger Präsident des Landesgesundheitsamtes Baden-Württemberg und bis 2017 Präsident der Deutschen Fachgesellschaft für Reisemedizin, hielt einen Vortrag mit dem Titel „Religiöse und medizinische Aspekte des Haddsch, der großen Pilgerfahrt nach Mekka“. Die Kolleginnen waren fasziniert von der Bandbreite der Themen, bei denen er den Bogen von der Entstehung des Islam bis heute spannte.

Pilger müssen schon vor Beginn einer Reise nach Mekka zahlreiche Vorschriften erfüllen. So müssen Pilger aus Deutschland bereits im Flugzeug in den Weihezustand „Ihram“ eintreten, weil das Flugzeug innerhalb des heiligen Gebietes von Mekka landet. Frauen dürfen zum Beispiel ihre Haare nicht rasieren, sie kürzen sie, wohingegen Männer sich kahlscheren lassen. Die fünftägige islamische Pilgerfahrt nach Mekka entspricht der fünften Säule des Islam und findet jährlich, immer zu einer anderen Zeit statt. Volljährige Muslime und Muslima verpflichten sich, mindestens einmal im Leben nach Mekka zu pilgern. Laut Weltgesundheitsorganisation (WHO) ist der Haddsch ein Paradebeispiel für eine Massenveranstaltung (mass gathering), die gigantische logistische und gesundheitspolitische Maßnahmen erfordert. 2015 sind dabei mehr als 700 Menschen in einer Massenpanik getötet worden, mehr als 800 weitere wurden verletzt. Am Haddsch 2017 beteiligten sich zwei Millionen Menschen. Bei den Pilgerfahrten besteht zudem ein signifikantes Risiko, sich mit Tuberkulose zu infizieren, zehn Prozent der Rückkehrer*innen sind infiziert. ◀

Mitgeteilt von Dr. Sabine Kielkopf-Renner, Schatzmeisterin der Regionalgruppe Baden-Württemberg



REGIONALGRUPPE DORTMUND

Kolleginnen der Regionalgruppe trauern um Dr. med. Waltraud Diekhaus

Waltraud Diekhaus ist es zu verdanken, dass sich mit ihr als Gruppenvorsitzende in Dortmund eine aktive und mitgliederstarke Gruppe entwickelt und über viele Jahre etabliert hat.

Mit ihrer lebendigen, mitreißenden Persönlichkeit und ihrem unermüdlichen Engagement in Sachen Frauengesundheit und Berufspolitik hat sie die Inhalte unserer Gruppe maßgeblich geprägt. Ihre Präsenz und ihre Beiträge bei unseren monat-

lichen Treffen sorgten immer für anregende Diskussionen und lebhaften Austausch.



Dr. med. Waltraud Diekhaus

Darüber hinaus würdigen wir ihren vorbildlichen und überaus engagierten Einsatz im Verwaltungsbezirk Dortmund der Ärztekammer Westfalen-Lippe, wo sie sich für die Belange aller Kolleginnen und Kollegen der dort vertretenen Berufsgruppen starkgemacht hat. Waltraud Diekhaus zeichnete aus, dass sie Sachverstand und fachliche Kompetenz stets warmherzig und humorvoll anzubringen wusste. Wir verlieren mit ihr eine engagierte Ärztin, eine kollegiale Freundin, eine ganz besondere Persönlichkeit und einen wertvollen Menschen. Wir werden sie vermissen! ◀

Mitgeteilt von Dr. med. Karin Strehl, Vorsitzende der Regionalgruppe Dortmund

REGIONALGRUPPE FRANKFURT

Kammerwahl in Hessen – eine Chance für Ärztinnen



Vom 24. Mai bis 6. Juni 2018 wird in der Landesärztekammer das neue Parlament gewählt. Die aktuelle Delegiertenversammlung der LÄK Hessen umfasst 80 Delegierte, davon 23 Frauen (29 Prozent). Das Präsidium besteht aus 11 Personen, davon zwei Frauen (18 Prozent).

Auf fast allen der insgesamt neun Listen finden sich Kolleginnen aus dem Deutschen Ärztinnenbund, manche waren schon vor ihrer Wahl oder Listenzugehörigkeit Mitglied im DÄB, andere sind es im Laufe der Legislaturperiode geworden. Darauf sind wir besonders stolz. Nur wenn Sie alle wählen, haben die Ärztinnen die Chance, Sie zu vertreten. Wir möchten die Gremien und Ausschüsse zudem gerne paritätisch besetzen.

Abschließend noch einige Informationen: 2016 lag der Anteil berufstätiger Frauen in der Humanmedizin bei 46 Prozent, in der Zahnmedizin bei 44,6 Prozent. In den Kammern liegt der Frauenanteil zwischen 17 und 33 Prozent. In den Präsidien der Kammern sind Frauen zwischen neun und 60 Prozent vertreten. In der Bundesärztekammer beträgt der Frauenanteil 26 Prozent. In den Kassenärztlichen Vereinigungen (KVen) sieht es wesentlich schlechter aus: Hier gibt es in den Vorständen von sieben KVen zwischen 33 und 67 Prozent Ärztinnen, die restlichen zehn KVen haben gar keine Frau im Vorstand. In den Vertreterversammlungen sitzen acht bis 40 Prozent Frauen. Dies spiegelt jedoch den höheren Anteil von Ärztinnen im niedergelassenen Bereich von 55 Prozent nicht wider. ◀

Mitgeteilt von Christine Hidas, Vorsitzende der Regionalgruppe Frankfurt

REGIONALGRUPPE SAARBRÜCKEN

Symposium „Mutterschutz im Krankenhaus“



Foto: Privat

Das Foto zeigt DÄB-Mitglied und Referentin Dr. med. Katrin Bachelier

Wie kann der Mutterschutz im Krankenhaus zur Anwendung kommen, und welche gesetzlichen Neuregelungen gibt es? Diese Fragen wurde beim Symposium „Mutterschutz im Krankenhaus“, das der Marburger Bund Saar gemeinsam mit dem Deutschen Ärztinnenbund Regionalgruppe Saarbrücken organisiert hatte, diskutiert. Ganz erstaunlich war für uns die Teilnahme von Betriebsärztinnen und Frauenbeauftragten. Alle Beteiligten waren sich einig, dass für Schwangere immer individuelle Lösungen gefunden werden müssen. Die Frankfurter Betriebsärztin, Prof. Dr. Dr. med. Sabine Wicker, hielt zum Beispiel den neuen Begriff der „unverantwortbaren Gefährdung“ im Gesetz für nicht glücklich gewählt. „Man weiß nicht, was genau eine unverantwortbare Gefährdung sein soll. Dazu gibt es keine Erfahrungswerte“, sagte sie und forderte: „Die Konkretisierung muss über eine vom Ausschuss für Mutterschutz noch zu erarbeitende bundesweite Umsetzungsrichtlinie erfolgen, damit er nicht zu einer Verunsicherung aller Beteiligten und zu einer konsekutiv unterschiedlichen Auslegung führt.“

Aus ihrer täglichen Arbeit am Uniklinikum Frankfurt weiß sie, dass viele Ärztinnen operativ tätig sein wollen. „Unser Ziel als Betriebsärzte sollte immer der Einsatz der Beschäftigten sein und nicht ein Beschäftigungsverbot.“ Im Anschluss berichtete Dr. med. Hella Frobin-Klein, Ärztin für Chirurgie und Medizincontrolling am Klinikum Saarbrücken, von ihren Erfahrungen als einzige Kollegin in der Chirurgie im Kreis-Krankenhaus St. Ingbert. Sie wollte und konnte, nicht zuletzt auch durch Unterstützung ihres Chefarztes, am OP-Tisch stehen und fühlte sich den Anforderungen auch in ihrer Schwangerschaft gewachsen. Die zweite Referentin, Dr. med. Katrin Bachelier, ist niedergelassene Kardiologin. Sie teilte ihre Schwangerschaft am Universitätsklinikum erst relativ spät mit. An Universitätskliniken beruhe dies nach ihren Aussagen durchaus sowohl auf persönlichen Entscheidungen wie auch auf karrieropolitischen Überlegungen. Beide Referentinnen kamen überein, dass die Vereinbarkeit zwischen Familie und

Beruf in Krankenhäusern schwierig zu bewerkstelligen ist und ganz klar Verbesserungspotenzial aufweist.

Nach der Pause berichtete Prof. Dr. med. Frank Lammert, Chefarzt am Universitätsklinikum des Saarlandes, von seinen Erfahrungen mit dem Umgang von Schwangeren in seinem Team. Er sieht es als nahezu zwingend an, sich mit den schwangeren Klinikärztinnen im Team angesichts der wachsenden Zahl von Kolleginnen zu beschäftigen. Um auch Eltern in seiner Abteilung eine verstärkte Teilnahme an Fortbildungen zu gewähren, wird in dieser Zeit eine Kinderbetreuung gestellt. Natalie Truar, Verbandsjuristin des MB Saar gab am Ende einen Überblick über die rechtlichen Neuregelungen. Ob die Neuregelungen des Mutterschutzgesetzes tatsächlich künftig Klarheit bringen wird, bleibt zu hoffen. ◀

Mitgeteilt von Dr. med. Eva Groterath, Vorsitzende der Regionalgruppe Saarbrücken

REGIONALGRUPPE WIESBADEN-MAINZ

Mainzer Fußschule: Füße neu entdecken



Fußprobleme sind weit verbreitet. Im Rahmen eines intensiven, aber auch sehr kurzweiligen Kompaktkurses der Mainzer Fußschule, angeleitet durch die Physiotherapeutin Antonia Diegisser, haben wir unsere Füße neu entdeckt. Nach Übungen zur Verbesserung der Wahrnehmung haben wir mit Hilfe des Podoskops Fehlbelastungen und -formen festgestellt. Es folgten Mobilisierung des Längs- und Quergewölbes des Fußes sowie Hinweise zur Bewegungskoordination. Darüber hinaus wurden spezielle Übungen zur Kräftigung der Fußmuskulatur für eine optimale Belastungsverteilung im Stehen und Gehen gezeigt. So haben wir Lösungen für uns und unsere Patienten kennengelernt, sind motiviert, unseren Füßen mehr Beachtung zu schenken und hatten nicht zuletzt viel Spaß beim Training. Sehr herzlich danken möchten wir dem Verein „Frauen fördern die Gesundheit“ für die finanzielle Unterstützung. ◀

Mitgeteilt von Dr. med. Ulrike Berg, Ansprechpartnerin der Regionalgruppe Wiesbaden-Mainz



Foto: Privat

Zeigt her eure Füße, zeigt her eure Schuh ...